

Modellklasse für Schutzsuchende zur Ausbildung in der Hauswirtschaft eröffnet

Matthias Riemenschneider

Die Diakonie Württemberg hat im Bereich der Hauswirtschaft eine Ausbildungsoffensive gestartet. Im September 2016 haben 17 in Deutschland Schutzsuchende im Alter zwischen 18 und 40 Jahren, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin/zum Hauswirtschafter angetreten. Die Stellen konnten durch oikos besetzt werden. Das Projekt oikos wird als JOBSTARTER plus Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Ausgangslage

Die Hauswirtschaft ist für die Sozialwirtschaft von zentraler Bedeutung. Sie wird durch aktuelle gesetzliche Veränderungen (Landespersonalverordnung, Pflege-stärkungsgesetz I + II) weiter an Bedeutung gewinnen. Dem steht gegenüber, dass die Zahl der Auszubildenden in Baden-Württemberg kontinuierlich stark rückläufig ist. Lediglich 144 Personen haben 2015 die betriebliche Fachausbildung begonnen. Mehr als 25 Prozent der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten freien Ausbildungsplätze konnten nicht besetzt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass die Hauswirtschaft unter jungen Menschen als wenig attraktiv gilt und sich oft Personen für die Ausbildung entscheiden, die in anderen Bereichen für sich keine berufliche Chance sehen.

In Deutschland leben seit vielen Jahren eine große Zahl von Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind und hier Schutz suchen. Das Diakonische Werk Württemberg sieht sich in der gesellschaftlichen Verantwortung, die Schutzsuchenden in ihrem Bemühen um Integration zu unterstützen und ihnen bei der Suche nach einer beruflichen Perspektive behilflich zu sein. Außerdem spürt die Diakonie den immer manifest werdenden Fachkraftmangel auch unter hauswirtschaftlichen Fachkräften, der von den Diensten und Einrichtungen gemeldet wird. Wie in der Pflege werden auch für die Hauswirtschaft neue Wege gesucht, um angehende Fachkräfte zu gewinnen und ausbilden zu können.

Ziel

Das oikos Projektteam hat sich mit seinem Teilprojekt „Schutzsuchende für die Ausbildung zur Hauswirtschafterin/zum Hauswirtschafter gewinnen“ zum Ziel gesetzt, mindestens 16 Teilnehmende in Ausbildungsstellen zu bringen und in einer Modellklasse Hauswirtschaft an einer gewerbli-



chen Berufsschule im Raum Stuttgart zusammenzufassen. Das Projekt hat Pilotcharakter und wird mit Blick auf eine entsprechende Ausweitung laufend evaluiert, sodass ein Transfer auf weitere Träger und Regionen für diesen Ausbildungsgang möglich ist.

Bei den konzeptionellen Planungen konnte das Projektteam auf Erfahrungen zurückgreifen, die das Welcome Center Sozialwirtschaft mit einem ähnlich gelagerten Projekt für

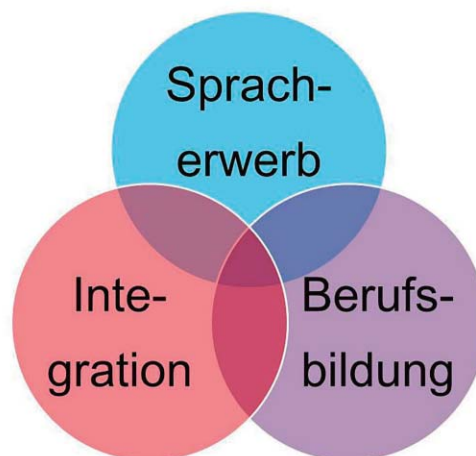


Abb. 1: Integration von nach Deutschland Geflüchteten gelingt am nachhaltigsten, wenn die Sprachförderung, Entwicklung einer tragfähigen Berufsperspektive und die kulturelle Integration in einem System zusammengeführt und entwickelt werden. (Alle Grafiken: Riemenschneider)

die Ausbildung in der Altenpflege gesammelt hat. Das Welcome Center Sozialwirtschaft ist bei den Landesverbänden der Diakonie in Baden und Württemberg angesiedelt und wird vom Wirtschaftsministerium gefördert.

Wichtiger Bestandteil dieses Projektes ist die Erkenntnis, dass die Integration von nach Deutschland Geflüchteten am nachhaltigsten gelingt, wenn die Sprachförderung, Entwicklung einer tragfähigen Berufsperspektive und die kulturelle Integration in einem System zusammen geführt und entwickelt werden.

Bausteine und Projektaktivitäten

Informationsveranstaltungen und Kontaktaufnahme:

Zum Projektstart wurden in der Region Stuttgart die mit Migration und Flüchtlingsfragen befassten Landratsämter bzw. die Stadt Stuttgart über das Vorhaben informiert. Ziel war es, eine strategische Kooperation anzustreben sowie die Möglichkeiten für eine berufliche Integration der Schutzsuchenden auszuloten und umzusetzen.

Wichtige Kontaktpersonen waren die Sozialbetreuerinnen und Sozialbetreuer in den unterschiedlichen Gemeinschaftseinrichtungen, die ausführlich über das Berufsbild in der Hauswirtschaft und mögliche Aufstiegschancen informiert wurden. In die enge Abstimmung waren ebenfalls die zuständige Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter im jeweiligen Landkreis beteiligt.

Zeitgleich wurden die im Bereich der Hauswirtschaft tätigen Einrichtungen und Träger zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, in der über die Projektziele und den geplanten zeitlichen Ablauf informiert wurde. In Reaktion auf diese Informationsveranstaltung signalisierten eine Reihe von Einrichtungen ihre Bereitschaft, im Rahmen des Projektes einen Platz für eine Hospitation und gegebenenfalls einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.

Über die Sozialbetreuungen in den Gemeinschaftseinrichtungen, aber auch über die für Migration und Asyl zuständigen Stellen in der Arbeitsverwaltung und die Ehrenamtsstruktur (Arbeitskreise Asyl) wurden uns Interessentinnen und Interessenten genannt, die sich für eine Ausbildung in der Hauswirtschaft bewarben. Einen engen Austausch gab es ebenfalls mit der KAUSA Servicestelle für die Region Stuttgart¹.

Alle interessierten Personen wurden zu Veranstaltungen eingeladen, in denen sie ausführlich informiert wurden über

¹ Als bundesweit einzige IHK hat die IHK Region Stuttgart im Rahmen des BMBF Ausbildungs-Strukturprogramms „JOBSTARTER –Für die Zukunft ausbilden“ den Zuschlag zur Einrichtung einer KAUSA Servicestelle erhalten. Ziel ist, eine Koordinierungs- und Beratungsstruktur in der Region Stuttgart zur dualen Berufsausbildung aufzubauen. Die KAUSA Servicestelle ist Informations- und Anlaufstelle für Jugendliche, Eltern und Unternehmer/innen mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge und Migrantenselbstorganisationen sowie Unternehmerverbände, Elternvereine und sonstige Einrichtungen. Vordergründiges Bestreben ist die Vernetzung von regionalen Projekten für Menschen mit Migrationshintergrund. So können alle Interessenten nach einer Erstberatung zu den richtigen Stellen weiter vermittelt werden. (Quelle <https://www.stuttgart.ihk24.de>, 02.12.2016) (Anm. d. Red.)

das hauswirtschaftliche Berufsbild, den Stellenwert einer qualifizierten dualen Ausbildung in Deutschland, den Anforderungen und Voraussetzungen, um eine duale Ausbildung beginnen zu können sowie die Struktur und den zeitlichen Ablauf des Modellprojektes für Schutzsuchende. Diese Informationsveranstaltungen fanden dezentral in unterschiedlichen Einrichtungen statt, die in der Hauswirtschaft ausbilden. So war es möglich, bei Betriebsbesichtigungen einen Einblick in die praktische Arbeit zu gewinnen.

Assessment Center und Hospitationen:

Weniger als die Hälfte der Teilnehmenden, die bei den Informationsveranstaltungen waren, bewarben sich anschließend um eine Aufnahme in das Projekt. Personen, die mindestens über das Sprachniveau A1 verfügten, wurden zu einem ausführlichen Assessment Center eingeladen. In diesem Auswahlverfahren wurde u. a. auf den bisherigen Bildungsweg und berufliche Vorerfahrungen Wert gelegt, besonders aber auch auf persönliche Interessen und die Motivation, gerade im Bereich der Hauswirtschaft eine Berufsausbildung anzustreben. Es stellte sich dabei heraus, dass eine ganze Reihe von Bewerberinnen und Bewerbern über Vorerfahrungen im Bereich Küche, Service, Lebensmittelhandel oder Facility Management verfügten.

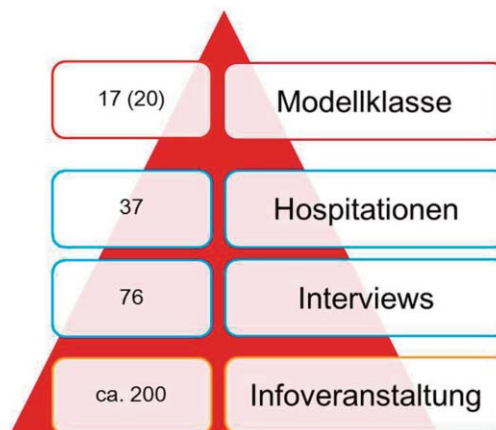


Abb. 2: Entwicklung Teilnehmende

Von den rund 200 Teilnehmenden an den Informationsveranstaltungen kamen 76 Bewerberinnen und Bewerber zum Assessment (= 38 Prozent). Von diesen wiederum wurden 37 zur Hospitation in eine Einrichtung der Hauswirtschaft vermittelt (s. Abb. 2).

Die Hospitationen dauerten in der Regel sechs bis zehn Tage und vermittelten einen vertieften Einblick in die hauswirtschaftlichen Arbeitsfelder. Die Kriterien bei der Auswertung der Hospitation lagen besonders auf dem Verständnis für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, aber auch auf Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sowie sozialen Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit.

Mehr als die Hälfte derer, die die Hospitation absolvierten, er-



Die Frauen und Männer der ersten Modellklasse zur Ausbildung in der Hauswirtschaft. Sie sind Schutzsuchende, ihre Muttersprache ist nicht Deutsch.

hielten von den betreuenden Ausbilderinnen und Ausbildern die Beurteilung, dass sie für den Beruf der Hauswirtschaftlerin/des Hauswirtschafterers geeignet sind und eine gute Prognose für einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung haben (21 von 37).

Berufsschulcurriculum und Start Berufsausbildung:

Parallel zur Auswahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber und der Suche nach passenden Ausbildungsstellen musste auch ein Curriculum für den Berufsschulunterricht entwickelt

werden, das mit Blick auf die Modellklasse sowohl die Standards der Berufsausbildung als auch die spezifischen Anforderungen der Auszubildenden berücksichtigt. Besonders die Frage, wie der erhöhte Sprachförderbedarf in den schulischen Unterricht integriert werden kann, musste entschieden werden. In Zusammenarbeit mit der Hedwig-Dohm-Schule in Stuttgart und der für die berufliche Bildung zuständigen Fachabteilung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg wurden mehrere Varianten entwickelt.

Im Berufsbildungsausschuss Hauswirtschaft wurden diese Modelle diskutiert und schließlich die Empfehlung ausgesprochen, auf der Grundlage der dualen Ausbildung die Inhalte des ersten Ausbildungsjahres auf zwei Jahre zu strecken und mit einem erhöhten Anteil Deutschunterricht für Nichtmuttersprachler aufzufüllen. Im ersten und zweiten Ausbildungsjahr sind die Auszubildenden jeweils zwei Tage pro Woche in der Berufsschule und drei Tage im Betrieb.

Von den ursprünglich 20 Personen, die im September 2016 in der Modellklasse starteten sind aktuell noch 17 dabei, neun Männer und acht Frauen. Zwei der Teilnehmer erhielten von der zuständigen Ausländerbehörde keine für eine Ausbildung notwendige Arbeitserlaubnis. Eine weitere Teilnehmerin konnte wegen ihrer Schwangerschaft

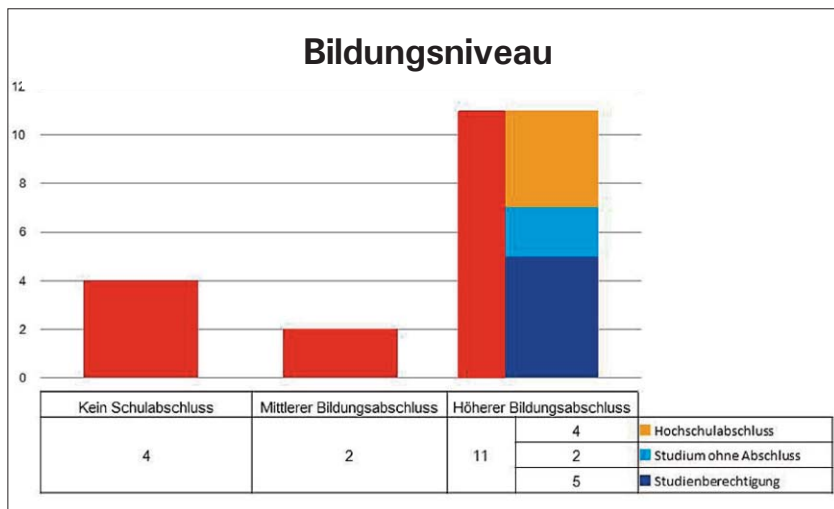


Abb. 3: Bildungsniveau

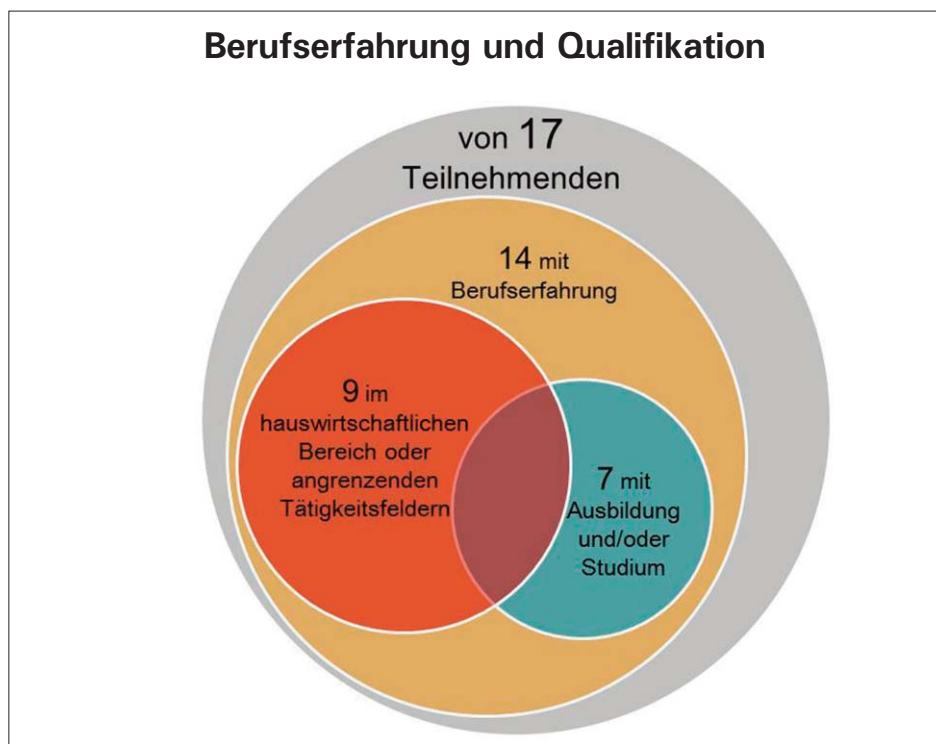


Abb.-4: Berufserfahrungen

nicht mit der Ausbildung beginnen. Die Altersspanne der Auszubildenden in diesem Modellprojekt liegt zwischen 18 und 40 Jahren, der Altersdurchschnitt der Gruppe liegt bei 29,5 Jahren. Zwei Drittel der Gruppe hat einen gehobenen Schulabschluss, der zur Aufnahme eines Studiums berechtigt. Neun Personen aus der Modellklasse verfügen über Vorerfahrungen im hauswirtschaftlichen Bereich (s. Abb. 3 und Abb. 4).

Nach zwei Jahren wird in der Schule eine Sprachprüfung durchgeführt und mindestens das Sprachniveau B2 erwartet. Parallel dazu wird eine Leistungsfeststellung durchgeführt. Im Anschluss werden die Auszubildenden in das 2. Ausbildungsjahr der normalen Ausbildung integriert. Die duale Ausbildung wird somit durch eine Ausnahmeregelung auf vier Jahre verlängert.

Ausblick

In den ersten zwei Jahren werden die Auszubildenden durch oikos in einer Begleitgruppe betreut. Diese Begleitgruppe hat im Sinne eines kollegialen Coaching die Aufgabe, Alltagserfahrungen zu reflektieren und für Schwierigkeiten und Probleme niedrigschwellig nach Lösungen zu suchen. Bei Bedarf kann in den Betrieben ein interkulturelles Teamtraining durchgeführt werden, das auf Besonderheiten in der Zusammenarbeit von Menschen aufmerksam macht, die in unterschiedlichen kulturellen und religiösen Systemen sozialisiert wurden. Grundsätzlich zu begrüßen wäre es, wenn in jeder Einrichtung eine Verantwortliche/ein Verantwortlicher als Integrationsbeauftragte/r benannt wird. Diese/r kann als Ansprechperson

fungieren und unterstützend dazu beitragen, dass die Vielfalt, die Menschen mit Migrationshintergrund mitbringen, als Ressource wahrgenommen und genutzt werden kann.

Gegenwärtig wird geprüft, ob eine zweite Modellklasse an der Elisabeth-Selbert-Schule in Karlsruhe installiert werden kann. Ein breites Bündnis an Kooperationspartnern wertet zusammen mit oikos die Erfahrungen des Stuttgarter Modells aus und prüft, ob dies auf den Landkreis Karlsruhe übertragen werden kann.

Fazit

Dem Fachkräftemangel in der Hauswirtschaft kann u. a. auch dadurch begegnet werden, dass Menschen mit Migrationshintergrund auf diesen vielfältigen und interessanten Beruf aufmerksam gemacht werden. Bei den Verantwortlichen

in der Diakonie und Wohlfahrtspflege wie auch in den Betrieben ist eine hohe Bereitschaft vorhanden, diese Menschen zu begleiten. Die bisherigen Erfahrungen zeigen auch, dass die Teilnehmenden in der Modellklasse mit einem guten Verständnis für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und einer hohen Motivation arbeiten.

Matthias Riemenschneider
 Referent oikos – Ausbildungsinitiative Hauswirtschaft
 Diakonisches Werk Württemberg e. V.
 Sitz: Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart
 Postanschrift: Postfach 10 11 51, 70010 Stuttgart
 Tel. 0711 1656 -327
 Mobil: 0157 33006599
 E-Mail: hauswirtschaft@diakonie-wue.de

JOBSTARTERplus wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.